

# Organisation, Zentimeterarbeit und Herzblut

Die Spielleiter des Oswald von Wolkenstein-Ritts erzählen von ihrem Einsatz für die vier Turnierplätze und ihre Tradition.

Text: Lauretta Rudat | Foto: Armin „Indio“ Mayr

„Es war schon spannend, als ich vor einem Jahr das erste Mal als Spielleiter des Slaloms im Einsatz war“, erzählt Robert Lantschner schmunzelnd. „Gott sei Dank habe ich eine sehr gute Einarbeitung von meinem Vorgänger erhalten.“ Robert ist einer der vier Spielleiter des Oswald von Wolkenstein-Ritts. Zusammen mit Horst Lageder, Markus Troger und Matthias Tirler bildet er die Schaltzentrale, die die Spielabläufe an den vier verschiedenen Austragungsorten des Ritts organisiert und koordiniert. Denn so stark der Fokus während der Veranstaltung auf die Reiter und Reiterinnen, sowie auf ihren Rössern liegt: Ohne den Einsatz der Spielleiter und ihrer rund 120 freiwilligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wäre der Wettkampf nicht umsetzbar.

An jeder Spielstation müssen das Material beschafft, die Hindernisse aufgebaut und der Ort räumlich organisiert werden. Und das Ganze mit höchster Präzision, nicht nur was die Pünktlichkeit betrifft. Da geht es manchmal auch um Zentimeterarbeit: „Die Maße im Parcours müssen genau eingehalten werden, damit auch wirklich alles gerecht abläuft und die Reiter nichts zu beanstanden haben“, berichtet Matthias, der für das Labyrinth am Matzlbödele verantwortlich ist. So unterschiedlich die Austragungsorte in ihrer geografischen und räumlichen Besonderheit sind, so vielfältig sind auch die Herausforderungen, die jeder der vier Spielorte mit sich bringt. „In Seis müssen wir zum Beispiel darauf achten, dass wirklich jeder Besucher den Eintritt ge-

zahlt hat. Und auch unsere Sponsoren müssen ihre Sichtbarkeit haben. Da hat alles seinen genauen Platz“, so Matthias. „Und das oberste Ziel ist immer die Sicherheit von Ross und Reiter, von den Mitarbeitern und von allen Besuchern. Wir tragen bei der Veranstaltung eine große Verantwortung.“

Sein Kollege Markus, der den dritten Austragungsort leitet, schätzt seine Alleinlage am Weiher und weiß doch auch um die Anforderungen des Platzes. „Bei mir am Völser Weiher ist die Lage eine ganz besondere: Ich kann keine fixen Vorrichtungen im Boden lassen, der Platz kann erst am Tag vor dem Ritt aufgebaut werden, da zuvor noch viele Touristen unterwegs sind. Und es gibt keinen direkten Zugang mit dem Auto. Das erschwert einiges und der Hin- und Rücktransport der Elemente verlangt ein gutes Organisationstalent.“

Als der Turnierplatz mit den wohl komplexesten Anforderungen gestaltet sich das Ringstechen in Kastelruth. Horst kennt den Platz wie seine Westentasche. Schon als Kind spielte er auf den Wiesen des Kalvarienbergs. Als Jugendlicher begann er dann, beim Oswaldritt mitzuarbeiten, und übernahm 1998 schließlich die offizielle Spielleitung der Station. „An einem anderen Ort würde ich niemals die Spielleitung übernehmen. Ich bin sehr mit dem Kofl verbunden.“ Und genau diese Verbundenheit wird es auch sein, die Horst und seinen Kollegen die nötige Energie für den fordernden Job gibt.

Die Vorbereitung beginnt früh: Im April vor der Veranstaltung wird in Kastelruth der Parcours aufgebaut, und dafür muss eine Menge Holz mit Traktoren auf den Kofl gekarrt werden. Das Ringstechen vorzubereiten, erfordert viel Körpereinsatz, Geschick und gute Kontakte. „Den Großteil des Materials der Stationen beziehen wir von lokalen Firmen und Handwerkern. Und wenn mal etwas Unvorhergesehenes passiert, musst du als Spielleiter viele Telefonnummern parat haben“, so Horst. Ob ein plötzlicher Stromausfall kurz vor dem Ritt, eine gebrochene Fahnenstange oder ein defekter Traktor und heftige Regenfälle, die viele Tonnen neuen Sand innerhalb weniger Stunden erforderlich machen. Bei alledem ist der Zusammenhalt unter den Spielleitern wie das Schmieröl im Getriebe einer großen Maschinerie. „Du denkst nicht nur an deinen eigenen Austragungsort, sondern auch an die anderen drei Stationen. Weil einfach alles miteinander zusammenhängt. Jeder von uns hat seine Fähigkeiten und steht den anderen mit Rat und Tat zur Seite. Auch unser Präsident ist immer erreichbar und hilft uns aus der Patsche, wenn wirklich mal alle Stricke reißen. Auf unseren Zusammenhalt ist Verlass“, erzählt Markus begeistert.

Diese Loyalität strahlt und wird von den vier tüchtigen Männern weit hinausgetragen. Bis hin zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zu den Reitern und Reiterinnen, den Pferden, den Besuchern und den Anwohnern. „Das ganze Dorf fiebert mit, und alle helfen gerne beim Ritt. Wenn du als Spielleiter einen



**Horst Lageder**

Spielleiter 1. Turnier „Ringstechen“ am Kofel in Kastelruth  
Direttore gara 1° torneo "Passaggio degli anelli" al Colle a Castelrotto

Pensionisten vergisst zu fragen, ob er nicht mitarbeiten will, kann dir das schon mal krummgenommen werden. Die Mitarbeit ist heiß begehrt“, lacht Horst.

Dass dies alles auf einem rein freiwilligen, unentgeltlichen Engagement basiert, verleiht dem Oswaldritt einen zusätzlichen Glanz. Den Glanz des Echten, Bodenständigen und Menschlichen. „Für mich ist es eine große Freude, etwas beitragen zu können und es in den Dienst des Ganzen zu stellen“, so Robert, der sich nicht nur als Spielleiter engagiert, sondern seit Jahrzehnten in der Musikkapelle beim Oswaldritt mitspielt. „Es ist für mich eine Bereicherung, durch meinen Einsatz beim Ritt so viele Menschen kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen“, und während er diese Worte ausspricht, wird deutlich, dass der Oswald von Wolkenstein-Ritt nicht nur das Bild einer traditionsreichen Kultur- und Sportveranstaltung repräsentiert, sondern ebenso das eines gemeinnützigen Projekts, das tief in der Dorf-

gemeinschaft verwurzelt ist. Ein Charakterzug des Ritts, der von allen Beteiligten bis heute lebendig gehalten wurde. Denn was vor mehr als vier Jahrzehnten als eine vergleichsweise kleine, gemütlich-gesellige Reitveranstaltung mit einfachen Abläufen begann, ist inzwischen zu einem Top-Event des semiprofessionellen Reitsports in Südtirol und Italien mit tausenden Besuchern herangewachsen. „Früher brauchten die Reiter vier Minuten für den Parcours am Kofl. Heute brauchen die Mannschaften vier Minuten für das gesamte Spiel. Der Anspruch an die Reiter ist höher geworden und damit auch ihre Leistung“, erzählt Horst, der die Entwicklung hautnah miterlebt hat. „Es war auch nicht so streng, wie heute. Damals ist es schon mal vorgekommen, dass einem Reiter aufs Ross hinaufgeholfen wurde und er auf der anderen Seite wieder herunterkullerte, weil er zu tief ins Glas geschaut hatte. Mittlerweile gibt es klare Regeln, und wenn diese nicht eingehalten werden, wird der Reiter disqualifiziert.“ Knifflige Situationen am Spielort verlangen



**Matthias Tirler**

Spielleiter 2. Turnier „Labyrinth“ am Matzlbödele in Seis am Schlern  
Direttore gara 2° torneo "Labirinto" al Matzlbödele a Siusi allo Sciliar

manchmal viel Beobachtungsgabe, Durchsetzungsvermögen und diplomatisches Geschick von den Spielleitern. Denn die Anspannung ist sowohl bei den Reitern als auch bei den Organisatoren groß, schließlich soll alles reibungslos ablaufen. „Ich bin meist ziemlich gelassen, obwohl ich gleichzeitig eine konstante innerliche Anspannung spüre“, so Markus. „Die Begeisterung treibt uns aber immer wieder an, Lösungen für Probleme zu finden und einen kühlen Kopf zu bewahren.“

„Nach dem gelungenen Ritt sind wir dann alle erleichtert und dankbar. Und das Schönste ist dann für uns, gemeinsam den Abend ausklingen zu lassen und etwas trinken zu gehen, um den Erfolg zu feiern“, schließt Matthias ab, und ein herzliches Lachen breitet sich zwischen allen vier aus. Ein Lachen, das von Freude, Zusammenhalt und Verbindung erzählt und dazu einlädt, sich immer wieder daran zu erinnern: Einzeln können wir viel erreichen – gemeinsam alles.

# Organizzazione, meticolosa attenzione ai dettagli e passione

I direttori di gara della Cavalcata Oswald von Wolkenstein parlano del loro impegno nei confronti delle quattro località del torneo e della loro tradizione.

Testo: Lauretta Rudat | Traduzione: Felice Squeo | Foto: Armin „Indio“ Mayr

“È stata un’esperienza davvero emozionante quando ho iniziato a lavorare come direttore del percorso di slalom un anno fa”, afferma Robert Lantschner con un sorriso. “Per fortuna, il mio predecessore mi ha fornito un’ottima formazione”. Robert è uno dei quattro direttori del percorso della Cavalcata Oswald von Wolkenstein. Insieme a Horst Lageder, Markus Troger e Matthias Tirler, costituisce il fulcro dell’organizzazione e del coordinamento degli eventi nelle quattro diverse località. Sebbene l’attenzione durante la manifestazione sia principalmente rivolta ai cavalieri e ai loro cavalli, la competizione non sarebbe possibile senza la dedizione dei direttori di percorso e dei loro circa 120 volontari.

In ogni postazione di gara, è necessario procurarsi i materiali, allestire gli ostacoli e organizzare lo spazio. E tutto ciò richiede la massima precisione, non solo in termini di puntualità. A volte si tratta di centimetri: “Le dimensioni del percorso devono essere rispettate alla perfezione affinché tutto si svolga in modo equo e i cavalieri non abbiano nulla di cui lamentarsi”, spiega Matthias, responsabile del labirinto di Matzlbödele. Così come le località differiscono per caratteristiche geografiche e spaziali, allo stesso modo variano le sfide che ciascuna delle quattro location presenta. “A Siusi, ad esempio, dobbiamo assicurarci che ogni singolo visitatore abbia pagato il biglietto d’ingresso. E anche i nostri sponsor devono essere ben visibili. Ogni cosa ha il suo posto preciso”, afferma

Matthias. “E la priorità assoluta è sempre la sicurezza di cavallo e cavaliere, del personale e di tutti i visitatori. Abbiamo una grande responsabilità in questo evento”.

Il suo collega Markus, che gestisce il terzo sito, apprezza la posizione appartata in riva al laghetto, ma è anche consapevole delle difficoltà del luogo. “La mia sede al Laghetto di Fiè è piuttosto particolare: non posso installare strutture permanenti nel terreno, il percorso può essere allestito solo il giorno prima della gara perché prima ci sono ancora molti turisti in giro. E non c’è accesso diretto in auto. Questo complica notevolmente le cose, e il trasporto degli elementi da e verso il luogo richiede eccellenti capacità organizzative.”

Il torneo di giostra di Castelrotto è probabilmente quello con le esigenze organizzative più complesse. Horst conosce il luogo come le sue tasche. Fin da bambino giocava sui prati del Monte Calvario. Da ragazzo ha iniziato a collaborare alla Cavalcata Wolkenstein e nel 1998 ne ha assunto la direzione ufficiale. “Non accetterei mai il ruolo di direttore di torneo in nessun altro posto. Ho un legame profondo con il Colle.” Ed è proprio questo legame che darà a Horst e ai suoi colleghi l’energia necessaria per questo incarico impegnativo.

I preparativi iniziano presto: ad aprile, prima dell’evento, il percorso viene allestito a Castelrotto, e ciò richiede il trasporto di una

grande quantità di legname fino al Colle con un trattore. Preparare il torneo della giostra con gli anelli richiede un grande sforzo fisico, abilità e buoni contatti. “Ci riforniamo della maggior parte dei materiali per le postazioni da aziende e artigiani locali. E se succede qualcosa di imprevisto, come responsabile della gara, devi avere a portata di mano molti numeri di telefono”, afferma Horst. Che si tratti di un’improvvisa interruzione di corrente poco prima della gara, di un’asta della bandiera rotta, di un trattore guasto o di forti piogge che richiedono tonnellate di sabbia nuova in poche ore, la collaborazione tra i responsabili della gara è come l’olio negli ingranaggi di una grande macchina. “Non bisogna pensare solo al proprio sito, ma anche agli altri tre. Perché tutto è interconnesso. Ognuno di noi ha le proprie competenze e supporta gli altri con consigli e aiuto pratico. Il nostro presidente è sempre disponibile e ci aiuta a superare i momenti difficili. Potete contare sul nostro spirito di squadra”, afferma Markus con entusiasmo.

Questa lealtà traspare in ogni gesto ed è portata avanti da questi quattro uomini capaci. Si estende al personale, ai cavalieri, ai cavalli, ai visitatori e agli abitanti del luogo. “L’intero paese è coinvolto dall’entusiasmo e tutti sono felici di dare una mano durante la corsa. Se, in qualità di direttore di gara, ti dimentichi di chiedere a un pensionato se vuole dare una mano, potresti ricevere qualche rimprovero. L’aiuto è molto richiesto”, dice Horst ridendo.



**Markus Troger**

Spielleiter 3. Turnier „Hindernisgalopp“ beim Völser Weiher  
Direttore gara 3° torneo “Galoppo con ostacoli” al Laghetto di Fiè

Il fatto che tutto ciò si basi su un impegno puramente volontario e non retribuito conferisce alla Cavalcata Wolkenstein un ulteriore splendore: quello dell’autenticità, della semplicità e dell’umanità. “Per me è una grande gioia poter contribuire e dedicarmi al bene comune”, afferma Robert, che non solo è coinvolto come direttore di gara della Cavalcata Wolkenstein, ma suona anche nella banda musicale da decenni. “È arricchente per me conoscere così tante persone e creare legami grazie al mio coinvolgimento nella manifestazione”, e mentre pronuncia queste parole, diventa chiaro che la Cavalcata Oswald von Wolkenstein rappresenta non solo un evento culturale e sportivo tradizionale, ma anche un progetto benefico profondamente radicato nella comunità del paese. Questa caratteristica della manifestazione è stata mantenuta viva da tutti i partecipanti fino ad oggi. Quello

che è iniziato più di quarant’anni fa come un evento equestre relativamente piccolo, intimo e conviviale, con procedure semplici, è cresciuto fino a diventare un evento di punta dell’equitazione semi-professionale in Alto Adige e in Italia, attirando migliaia di visitatori. “Ai tempi, i cavalieri avevano bisogno di quattro minuti per completare il percorso al Colle. Ora le squadre hanno bisogno di quattro minuti per l’intera partita. Le richieste ai cavalieri sono aumentate, e così anche le loro prestazioni”, spiega Horst, che ha assistito in prima persona a questa evoluzione. “Non era così rigido come lo è oggi. A quei tempi, non era raro che un cavaliere venisse aiutato a salire a cavallo, solo per cadere dall’altro lato perché aveva bevuto un bicchiere di troppo. Ora ci sono regole chiare, e se non vengono rispettate, il cavaliere viene squalificato”. Le situazioni delicate sul luogo della gara a volte



**Robert Lantschner**

Spielleiter 4. Turnier „Tor-Ritt“ bei Schloss Prölsels  
Direttore gara 4° torneo “Passaggio fra porte” a Castel Prölsels

richiedono un’attenta osservazione, assertività e abilità diplomatica da parte degli ufficiali di gara. La tensione è alta sia per i cavalieri che per gli organizzatori, poiché tutto deve filare liscio. “Di solito sono abbastanza calmo, anche se sento una costante tensione interiore”, dice Markus. “Ma il nostro entusiasmo ci spinge sempre a trovare soluzioni ai problemi e a mantenere la calma”.

“Dopo la riuscita della corsa, siamo tutti sollevati e grati. E la parte migliore per noi è poi concludere la serata insieme e andare a bere qualcosa per festeggiare il nostro successo”, conclude Matthias, e una risata fragorosa si diffonde tra tutti e quattro. Una risata che parla di gioia, unione e connessione, e ci invita a ricordare sempre: individualmente possiamo ottenere molto, insieme, qualsiasi cosa.